

Jens Martignoni

Ansätze zur Entwicklung eines neuen Vollgenossenschaftsmodells mit integrierter Währung

Ein Vorschlag für eine wirkungsvolle
Genossenschaftsform mit Beiträgen zu einer
gemeinwohlorientierten Wirtschaftslehre



Nomos

Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl
Social Economy and Common Welfare

herausgegeben von / edited by
Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Band 4 / Volume 4

Jens Martignoni

Ansätze zur Entwicklung eines neuen Vollgenossenschaftsmodells mit integrierter Währung

Ein Vorschlag für eine wirkungsvolle
Genossenschaftsform mit Beiträgen zu einer
gemeinwohlorientierten Wirtschaftslehre



Nomos

Die Dissertation wurde gefördert durch: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, School of Management and Law, Winterthur

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Köln, Univ., Diss., 2022

1. Auflage 2022

© Jens Martignoni

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-8516-2

ISBN (ePDF): 978-3-7489-3310-6

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748933106>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Ideen sollen als leuchtende Feuersäulen allen Unternehmungen vorangehen.

Ignaz Troxler, Schweizer Arzt, Politiker, Pädagoge und Philosoph*

* Ignaz Paul Vital Troxler, 1780-1866.

Inhaltsübersicht

Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	19
Zusammenfassung	21
Abstract	23
Abkürzungen	25
Verwendete Formelzeichen	27
Dank	29
Vorwort	31
1. Einführung und Forschungsansätze	35
2. Methodenbetrachtung	63
3. Der Sozialismus und weitere Arbeitshypothesen	131
4. Skizze eines neuen Vollgenossenschaftsmodells	217
5. Ansätze zur Verifizierung und zur Transformationsfrage	323
6. Ergebnisse und Fazit	361
7. Literatur	377

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	19
Zusammenfassung	21
Abstract	23
Abkürzungen	25
Verwendete Formelzeichen	27
Dank	29
Vorwort	31
1. Einführung und Forschungsansätze	35
1.1. Einführung	35
1.2. Relevanz des Themas	37
1.3. Aufgabenstellung	41
1.4. Zielsetzung	43
1.5. Zum Wissenschaftsverständnis	44
1.5.1. Analyse- und Erkenntnisorientierung	44
1.5.2. Grundsätzliche Arbeitsweise	46
1.5.3. Wissenschaftsverständnis: Kreativwissenschaft	47
1.5.4. Zum normativen Verständnis	52
1.5.5. Transdisziplinarität und didaktische Assoziation	54
1.5.6. Stellung der Hypothesen	58
1.6. Vorgehen	58
2. Methodenbetrachtung	63
2.1. Gesellschafts- und Organisationsentwicklung als Veränderungsprozesse	63

2.2. Methodenübersicht	64
2.3. Utopien und neue Formen gesellschaftlicher und institutioneller Zusammenhänge	66
2.3.1. Der Utopiebegriff / Konkrete Utopien	67
2.3.2. Die Bedeutung von Utopien bei Genossenschaften nach Engelhardt	69
2.3.3. Wertebildung	76
2.3.4. Emanzipatorische Sozialwissenschaft und Reale Utopien	80
2.4. Utopien und Veränderungsprozesse	84
2.4.1. Innovations-Ansätze	84
2.4.2. Theorie U nach Scharmer	90
2.4.3. Der Utopieprozess	93
2.5. Systemtheorie	96
2.5.1. Einführung	96
2.5.2. Soziologische Systemtheorie	98
2.5.3. Das AGIL-Schema von Parsons	104
2.6. Organisationsdesign	110
2.6.1. Organisationswissenschaft	110
2.6.2. Das Viable Systems Model	116
2.7. Historisch-kreative Analyse	119
2.8. Währungsdesign (monetäre Theorien)	121
2.8.1. Ist Geld ein Wirtschaftsfaktor?	122
2.8.2. Theoretische Ansätze der Geldtheorie	122
2.8.3. Begriffe „Geld“ und „Währung“	126
2.8.4. Grundlagen des Währungsdesigns	128
3. Der Sozialismus und weitere Arbeitshypothesen	131
3.1. Kritik an der globalisierten Wirtschaftsweise	131
3.1.1. Sozialismus als Methode der Kritik und als Lösungsweg	131
3.1.2. Die Entfremdung als Kern der individuellen und gesellschaftlichen Problematik	133
3.1.3. Zeitenössische Kritik am bestehenden Wirtschafts- und Finanzsystem	138
3.2. Kritik an bestehendem Geldverständnis	140
3.2.1. Geld ist kein Tauschmittel	142

3.2.2.	Geld als Voraussetzung von Markt	145
3.2.3.	Zweck einer Währung	150
3.3.	Der utopische Sozialismus und die Genossenschaftsidee	152
3.3.1.	Die soziale Frage	152
3.3.2.	Die Idee des utopischen Sozialismus	155
3.3.3.	Die Genossenschaft und die Siedlungsidee	157
3.3.4.	Die Verdrängung des utopischen Sozialismus	166
3.3.5.	Weitere Aspekte in der Entwicklung der Genossenschaftsidee	171
3.4.	Ergänzendes zum Begriff der Vollgenossenschaft	180
3.5.	Andere Vorstellungen von Geld und Währungen im Zusammenhang mit der genossenschaftlichen Entwicklung	187
3.5.1.	Zukunfftige Banken bei den Saint-Simonisten	187
3.5.2.	Geldexperimente Robert Owens	189
3.5.3.	Die Volksbank von Proudhon	193
3.5.4.	Andere Geldformen in der Konsumgenossenschaftsbewegung	195
3.6.	Das Freidorf als Versuch einer Vollgenossenschaft	201
3.6.1.	Geschichte der Siedlungsgenossenschaft Freidorf	202
3.6.2.	Das Freidorfgeld	205
3.6.3.	Verwendung	207
3.6.4.	Wirtschaftliche Bedeutung	208
3.6.5.	Ende des Systems	210
3.6.6.	Fazit und Relevanz	211
3.7.	Übersicht zu den Arbeitshypothesen und zur Aufgabenstellung	212
4.	Skizze eines neuen Vollgenossenschaftsmodells	217
4.1.	Ausgangslage	217
4.2.	Modellbildungsprozess	219
4.3.	Utopie (Gesamtbild und Narrativ): Ein Exkurs	222
4.3.1.	Einleitende Bemerkungen	222
4.3.2.	Besuch in der Wirtschaftsgemeinschaft Neuwelt	222
4.3.3.	Mitglieder und Prozeduren der Ein- und Austritte	225
4.3.4.	Die Aufgabenvermittlung	226
4.3.5.	Die interne Währung	227
4.3.6.	Landwirtschaft und Produktion	229
4.3.7.	Wohnen und Leben	230

4.3.8.	Mitbestimmung und „Versicherungen“	233
4.3.9.	Institutionelle Landkarte und Abschluss	234
4.4.	Grundkonzeption und Leitbild	236
4.4.1.	Grundkonzeption	236
4.4.2.	Das Leitbild	240
4.4.2.1.	Peter Kropotkins Assoziationen	242
4.4.2.2.	Der Sozialistische Bund von Gustav Landauer	249
4.4.2.3.	Die Richtlinien des V.S.K. von Karl Munding und Bernhard Jaeggi	252
4.4.2.4.	Die Prämissen der Wirtschaft mit Zukunft des Vereins fleXibles	255
4.4.2.5.	Leitbild einer neuen Vollgenossenschaft	256
4.4.3.	Eine Definition der Vollgenossenschaft	261
4.4.4.	Die notwendige Gestaltung der Geldflüsse	262
4.5.	Systemdesign	265
4.5.1.	Systembasierte Grundkonzeption	265
4.5.2.	Verfassungen und Normenhierarchie	266
4.5.2.1.	Die ethische Verfassung (Werte)	269
4.5.2.2.	Die Gemeinschaftsverfassung (Prinzipien)	272
4.5.2.3.	Die Organisationsverfassung (Statuten, Satzung)	274
4.5.2.4.	Die Währungsverfassung (Währungsdefinition und Wirtschafts-Vertrag)	276
4.5.3.	Soziologisches System	279
4.5.4.	Organisationales System	282
4.6.	Organe und Zusammenwirken (Aufbauorganisation)	284
4.6.1.	Die gesamte Organisationsarchitektur der Vollgenossenschaft	284
4.6.2.	Mitgliedschaft	288
4.6.3.	Führung und Partizipation	290
4.6.4.	Ökonomischer Steuerungsausschuss	292
4.6.5.	Ausgleichseinrichtung und Kassa	294
4.6.6.	Aufgabenvermittlung, Talentförderung	296
4.6.7.	Wohnraumvermittlung	297
4.7.	Prozesse (Ablauforganisation)	298
4.7.1.	Optimale Aufgabenverteilung und Rationalisierung	299
4.7.2.	Bedürfniserfassungs- und Bestellwesen	300

4.7.3. Abgestimmte Gemeinschaftsleistungen und Investitionen	302
4.8. Regelungsgrößen	303
4.8.1. Gleichgewichtsbedingung	304
4.8.2. Rechnungslegung	306
4.8.3. Grundaussagen und Grundformel der Teilung	309
4.8.4. Erfüllungsgrad	311
4.9. Die mögliche Skalierung des Modells	313
4.9.1. Föderale Strukturen	313
4.9.2. Größen und Zahlen	315
4.9.3. Außenhandel und übergeordnete Clearing-Systeme	317
4.10. Einbettung	318
5. Ansätze zur Verifizierung und zur Transformationsfrage	323
5.1. Grundsätzliche Überlegungen	323
5.2. Modellvergleiche	324
5.2.1. Ideenkongruenz	324
5.2.2. Referenz zum geschlossenen Handelsstaat von J.G. Fichte	326
5.2.3. Parecon	329
5.2.4. Bolo’Bolo und Neustart Schweiz	331
5.3. Computersimulationen zur funktionalen Überprüfung	335
5.4. Prototyping und Planspielsimulationen	338
5.4.1. Ein Labor für die Modellentwicklung	338
5.4.2. Entwicklung einer Quartierwährung als erste Modellstufe	340
5.4.3. Die Quartier-Geld-Simulation	343
5.4.4. Erkenntnisse und weiteres Vorgehen	347
5.5. Transformationsfrage	349
5.5.1. Gesellschaftliche Transformation	349
5.5.2. Exemplarische Transformation bzw. Innovation	352
5.5.3. Transformation bestehender Genossenschaften	354
5.6. Ansätze der Kritik	355
5.6.1. Irrtum Organisationsdesign	356
5.6.2. Planwirtschaft	357

5.6.3. Grundsätzlich fehlende Bereitschaft zur Veränderung der Wirtschaftsweise	358
6. Ergebnisse und Fazit	361
6.1. Zusammenfassung des Vorgehens	361
6.2. Das Vollgenossenschaftsmodell in Kurzfassung	363
6.2.1. Generelle Charakterisierung	363
6.2.2. Bildliche Darstellung	364
6.2.3. Funktionale Eigenschaften	365
6.2.4. Kernelement Mitgliedschaft	365
6.2.5. Kernelement interne Währung	366
6.3. Die Vollgenossenschaftsidee in der gegenwärtigen Zeitströmung	367
6.3.1. Wirtschaftsdemokratische Ansätze	368
6.3.2. Wachstumskritik und Nachhaltigkeitsdebatte	369
6.3.3. Commons	369
6.3.4. Gemeinwohlökonomie	371
6.3.5. Praxisbezogene Bewegungen	371
6.3.6. Blockchain und Cryptocurrencies-Bewegung	372
6.4. Weiterer Forschungsbedarf	374
6.5. Schlusswort	375
7. Literatur	377

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Genossenschaften als Akteure einer gesellschaftlichen Transformation (Hettlage, 1990, S. 304)	42
Abbildung 2:	Wissenschaftliche Blickrichtungen auf die Wirklichkeit	49
Abbildung 3:	Ergänzte Wissenschaftssystematik	51
Abbildung 4:	Unterschiedliche Konzeption zwischen einer Standardthese und einer transdisziplinären Thesisunter Verwendung eines Brückenschemas aus Wikipedia)	55
Abbildung 5:	Schema zur transdisziplinären Verortung verschiedener methodischer Ansätze im Zusammenhang mit der Dissertation	65
Abbildung 6:	Pfade zur gesellschaftlichen Ermächtigung zwischen den drei Machtformen und der Wirtschaft (aus Wright, 2017, S. 197)	83
Abbildung 7:	NESTA-Landkarte der Innovationsansätze	88
Abbildung 8:	Der U-Prozess: Fünf Ebenen der Veränderung (nach Scharmer, 2009, S. 52)	92
Abbildung 9:	Das Soziale Gleichgewicht nach Pareto (Figur 33 aus der englischen Ausgabe der Allgemeinen Soziologie, S. 1438)	102
Abbildung 10:	Das AGIL-Schema von Talcott Parsons in seiner Grundversion (Bild aus Elam / Sardana, 2008)	106
Abbildung 11:	Das Handlungssystem (Bild Wikimedia)	106

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 12: Untergliederung des Sozialen Systems nach Parsons	107
Abbildung 13: Die vier Medien des Sozialen Systems (Bild adaptiert nach Brock et.al., S. 207)	108
Abbildung 14: Das dreiteilige Basissystem der Viable Systems Theory	117
Abbildung 15: Die Struktur des Viable Systems Model (Brock/Cummings, 1996, S. 51)	119
Abbildung 16: Die Substitutionsfunktion von Geld in einer entfremdeten Gesellschaft	137
Abbildung 17: Owens Vorstellung von New Harmony, Indiana (Bild von F. Bates)	160
Abbildung 18: Stuttgarter Marken als Vorlage für Konsummarken (Pfeiffer, 1865, S. 116)	198
Abbildung 19: Die Münzen des Freidorfgeldes aus Aluminium und Messing (Photo J. Martignoni)	206
Abbildung 20: Abschätzung des Freidorfgeld-Umschlagfaktors (Martignoni, 2016a)	209
Abbildung 21: Achteiliger Modellbildungs-Prozess	220
Abbildung 22: Institutionelle Landkarte der Vollgenossenschaft Neuwelt	235
Abbildung 23: Von der Entfremdung zum neuen Modell der Kooperation	238
Abbildung 24: Normenhierarchie der Verfassungen, angelehnt an das AGIL-Schema	268
Abbildung 25: Erweiterte Gliederung in Teilsysteme und engere Systemgrenze Vollgenossenschaft	280

Abbildung 26: Organisationales System kombiniert mit soziologischem System	283
Abbildung 27: Organisationsarchitektur der Vollgenossenschaft: Das Metasystem	285
Abbildung 28: Organisationsarchitektur der Vollgenossenschaft: Das operationale System	287
Abbildung 29: Periodische Wertekongruenz und Grundauskommen im Idealfall	310
Abbildung 30: Quartierwährungsspiel: Spielplan der Genossenschaft, die Quartierwährung einsetzt (Spielversion 3.4)	345
Abbildung 31: Darstellung der Vollgenossenschaft als komplexe Struktur	364

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Utopieprozess – Basisschritte	94
Tabelle 2: Übersicht zu den Arbeitshypothesen	213
Tabelle 3: Kennzeichen von Assoziationen nach Kropotkin (PK-1 bis PK-13)	246
Tabelle 4: Die zwölf Artikel des Sozialistischen Bundes (1908) (GL-1 bis GL-12)	250
Tabelle 5: Auszug aus den Richtlinien des V.S.K. (1922) (MJ-8; MJ-9; MJ-11; MJ-14; MJ-15), (Hervorhebungen im Original)	254
Tabelle 6: Die Prämissen der Wirtschaft mit Zukunft des Vereins Flexibles, 2013 (FX-1 bis FX-9)	256
Tabelle 7: Das Leitbild einer neuen Vollgenossenschaft (L-1 bis L-17)	257
Tabelle 8: Wöchentliches Zeitbudget eines durchschnittlichen Mitglieds (Beispiel)	290
Tabelle 9: Übersicht zu den bisher durchgeführten Planspielen	348

Zusammenfassung

Ansätze zur Entwicklung eines neuen Vollgenossenschaftsmodells mit integrierter Währung – Ein Vorschlag für eine wirkungsvolle Genossenschaftsform mit Beiträgen zu einer gemeinwohlorientierten Wirtschaftslehre

Das zurzeit herrschende Wirtschaftssystem hat offensichtliche Unzulänglichkeiten, die zu einer zunehmenden Zerstörung unserer Lebensgrundlagen beitragen. Diese Arbeit leistet einen Beitrag zur Erforschung und Entwicklung von neuen Wirtschaftssystemen, die für eine zukünftige, solidarischere und verteilgerechtere Wirtschaft und eine nachhaltige Gesellschaft auf einer begrenzten Erde tauglich sein könnten. Ausgehend von der historischen Idee der Vollgenossenschaft wird ein verbessertes, komplexeres Organisationsmodell für eine solche Genossenschaft entwickelt und vorgeschlagen, das sich auch als Baustein für die wirtschaftliche Grundstruktur einer zukünftigen Gesellschaft eignen könnte. Das Modell wird aus historischen utopischen Gesellschaftsentwürfen hergeleitet und anhand von praktischen Umsetzungsversuchen in der genossenschaftlichen Geschichte und von Erkenntnissen aus der Systemtheorie, der Organisationswissenschaft, dem Währungsdesign und aus der heterodoxen Ökonomik weiter spezifiziert und begründet.

Das ursprüngliche Vollgenossenschaftsmodell wird dabei unter anderem durch eine integrierte eigenständige Währung ergänzt, die nach bestimmten, auf das ganze System abgeglichenen Regeln funktionieren soll. Die dadurch entstehende genossenschaftliche Quasi-Binnenwirtschaft unterstützt die direkte Kooperation der Mitglieder und bildet gleichzeitig auch einen Schutzraum, innerhalb dessen die notwendigen Bedingungen für eine Kulturveränderung in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft leichter erreicht und eingehalten werden können. Insbesondere erhalten damit auch effektive Werteverstärkungen innerhalb des wirtschaftlichen Gefüges stärkere Unterstützung. Erste Planspielsimulationen mit einer solchen Währung im genossenschaftlichen Umfeld werden vorgestellt und bieten zusammen mit weiteren Ansätzen Anhaltspunkte zur Plausibilisierung des Modells und zur Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse.

Die Dissertation knüpft darüber hinaus auch an der Diskussion um eine *positive sozialistische Wirtschaftslehre* an, ein Begriff, den Karl Polanyi in den 1920er-Jahren vorschlug, um die fruchtlose Dichotomie von Mark-

Zusammenfassung

wirtschaft versus eine marktlose, staatssozialistische Planwirtschaft aufzubrechen. Die Weiterführung dieser Diskussion könnte heute zum Aufbau einer gemeinwohlorientierten Wirtschaftslehre führen.

Abstract

Approaches to the development of a new Full Cooperative model with integrated currency – A proposal for an effective form of cooperative with contributions to a common good-oriented economics.

The current economic system has obvious shortcomings that contribute to the increasing destruction of our livelihoods. This work contributes to the research and development of new economic systems that could be suitable for a future, more solidary and distributive economy, and a sustainable society on a limited earth. Based on the historical idea of the full cooperative, an improved, more complex organizational model for such a cooperative is derived and proposed, which could also be suitable as a building block for the basic economic structure of a future society. The model is derived from historical utopian conceptions of society and further detailed and substantiated on the basis of practical implementation attempts in cooperative history and insights from systems theory, organizational science, currency design and heterodox economics.

The original full cooperative model is thereby supplemented, among other things, by an integrated independent currency, which is to function according to certain rules that are adjusted to the entire system. The resulting cooperative quasi-domestic economy supports the direct cooperation of the members and at the same time also forms a protective space within which the conditions necessary for a cultural change towards sustainability can be more easily achieved and maintained. In particular, effective value shifts within the economic structure receive stronger support. First gaming simulations with such a currency in a cooperative environment are presented and, together with further approaches, offer clues for the plausibility check of the model and for the discussion of the insights gained.

The dissertation also ties in with the discussion on a positive socialist economics, a concept proposed by Karl Polanyi in the 1920s to break up the fruitless dichotomy of a market economy versus a marketless, state-socialist planned economy. The continuation of this discussion today could lead to the construction of a common good-oriented economics.

Abkürzungen

A.C.V.	Allgemeiner Konsum-Verein Basel, später nach Fusion: Allgemeiner Konsumverein beider Basel (Basel Stadt und Basel Land)
AGIL	Adaptive Phase – Goal Phase – Integrative Phase – Latent-Pattern-Maintenance-Phase (4-Felder oder Funktionen-Schema aus der Action- und Systemtheorie von Talcott Parsons)
BGE	Bedingungsloses Grundeinkommen
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CC	Community Currency (oder auch quasi-synonym Complementary Currency)
CCs	Community Currencies (plural)
CEGES	Le Conseil des entreprises, employeurs et groupements de l'économie sociale
CSA	community supported agriculture (Solidarische Landwirtschaft, SOLAWI)
DC	District Currency
DDR	Deutsche Demokratische Republik
eG	eingetragene Genossenschaft
EU	Europäische Union
FX	Die Prämissen der Wirtschaft mit Zukunft des Vereins FleXibles (Leitbild)
GEG	Großeinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine mgH
GEZ	Großeinkaufszentrale deutscher Konsumvereine GmbH
GEN	Global Ecovillage Network
GenG	(Deutsches) Genossenschaftsgesetz
GL	Der Sozialistische Bund von Gustav Landauer (Leitbild)
ICT	Information and Communications Technology
IT	Information Technology
IJCCR	International Journal of Community Currency Research
LETS	Local Exchange and Trade System
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
MJ	Die Richtlinien zur weiteren Entwicklung der Genossenschaftsbewegung des V.S.K. von Karl Munding und Bernhard Jaeggi (Leitbild)

Abkürzungen

MOB	Member-Owned Business
NEF	New Economic Foundation
PK	Peter Kropotkins Vorstellung der Assoziationen (Leitbild)
Q	Bezeichnung der Währungseinheit der Quartierwährung
SEEDS	Sowing Ecological, Equitable and Decentralizing Societies
SOLAWI	Solidarische Landwirtschaft (community supported agriculture, CSA)
TINA	there is no alternative
UN, UNO	United Nations Organisation
V.S.K.	Verband Schweizerischer Konsumvereine (später Genossenschaften)
VSM	Viable Systems Model nach Stafford Beer
WEF	World Economic Forum
ZdK	Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.

Verwendete Formelzeichen

B	Menge der Bedürfnisse
C	Konsumentinnen und Konsumenten
f	Fähigkeiten und Wissen der mitarbeitenden Mitglieder
g	Organisationsgrad
j	Grad der individuellen Ansprüche
k	Zahl der mitarbeitenden Mitglieder
L	Leistung zur Bedürfniserfüllung
L _{AP}	Leistung durch Arbeit
L _{BM}	Leistungen, die der Erfüllung der Bedürfnisse der Mitglieder dienen
L _C	Consumption: Gesamtheit der bezogenen Leistungen pro Periode
L _{CL}	Leistung (Konsum) aus Löhnen
L _{CG}	Leistung (Konsum) aus Grundausskommen
L _P	Produktion: Gesamtheit der beigetragenen Leistungen pro Periode
L _{PV}	Produktionsniveau
L _{RP}	Leistung durch Ressourcennutzung
n	Zahl der Mitglieder
M _m	Transaktionssumme
M _T	Währungsmenge bezogen auf Periode
M _s	Statische Währungsmenge bezogen auf Periode
M _d	Dynamische Währungsmenge bezogen auf Periode
P	Produkte
p	Preis pro spezifisches Produkt
pa	Arbeitspreis
pr	Ressourcenpreis
r	Zur Verfügung stehende Ressourcen
s	Lohn pro spezifischer Konsument
sg	Grundausskommen

Verwendete Formelzeichen

sl	Arbeitslohn
t, Δt	Zeit, Zeitperiode
v	Verschiedenheit der Mitglieder
V	Erfüllungsgrad einer (Voll-)genossenschaft

Dank

Mein Dank gilt allen, die mir über eine fast sieben Jahre dauernde, intensive und herausfordernde Zeit der Arbeit an dieser Dissertation mit Rat und Tat zur Seite standen, mich bekräftigt und mit Hinweisen und kritischen Rückmeldungen sowie mit Geduld und Verständnis unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, mit seiner Offenheit für visionäre Ansätze in der Wissenschaft und für die Möglichkeit, dieses aussergewöhnliche Thema ausarbeiten zu dürfen und dem Seminar für Genossenschaftswissenschaften der Universität zu Köln, Dr. Ingrid Schmale, die mir auch wertvolle Hinweise zum geschichtlichen Teil gegeben hat und allen Mitarbeitenden, die mich immer herzlich empfangen und unterstützt haben. Auch die Motivation durch die Teilnahme und das Feedback an den internationalen NPO-Colloquien des Verbandsmanagement Institutes der Universität Fribourg haben mir immer wieder weitergeholfen.

Meiner langjährigen Kooperationspartnerin, Julia C. Weber, MSc Organization Development und Dipl. HGKZ Kulturvermittlung, danke ich für die gelungene Zusammenarbeit bei Visionierung und Realisation neuer Gesellschaftsmodelle.

Bei den Recherchen und der Quellenforschung wurde ich besonders zuvorkommend unterstützt von Philipp Potocki, Siedlungsgenossenschaft Freidorf, MuttENZ; Stefan Scherrer, Zentralarchiv der COOP Genossenschaft, Basel; sowie dem inzwischen leider verstorbenen Burchard Bösche, Gründer des Hamburger Genossenschafts-Museums und Archiv.

Für die Möglichkeit, mein Thema, die Genossenschaftsidee und die Spielentwicklung in europäische Forschungsprojekte einzubringen, zu diskutieren und weiterzuentwickeln danke ich herzlich Dr. Panayotis Antoniadis und Dr. Ileana Apostol von NetHood. Weitere Unterstützung bei der Spielentwicklung und -durchführung erhielt ich von Fred Frohofer, Genossenschaft NeNa1 und Kathrin Latsch von Monneta.org. Interessante Diskussionen zu Modellvorstellungen führte ich mit Hans Widmer, Neustart Schweiz. Wertvolle Anregungen, Hilfestellungen und Reflektionen kamen von meinen Kollegen Philipp Degens, Leander Bindewald, Christian Gelleri, Christophe Place, Christoph Stamm und Christoph Freydorf.

Dank

Entscheidende Unterstützung für die letzte Phase der Arbeit erhielt ich von der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Form einer Doktoratsförderung und einer Unterstützung für die Open Access Veröffentlichung.

Jens Martignoni

Vorwort

Worum geht es in der vorliegenden Studie, die als Dissertation in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität angenommen worden ist?

Zunächst, bevor ich zu (m)einer Antwort ansetze, sei aber gesagt: Ich habe die Arbeit sehr gerne betreut, weil sie sich in meine eigenen – Visionen nicht scheuenden – Forschungen zur gemeinwirtschaftlichen Genossenschaft auch in ihren verästelten sozial-, kultur- und ideengeschichtliche Bezüge überaus wertvoll verorten lässt. es freut mich daher, dass die Arbeit in der Schriftenreihe „Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl“ im Nomos-Verlag erscheinen kann.

*

Worum geht es also vorliegend? Normativ in der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Tradition der Genossenschaftssozialistischen Ideen auf personalistischer Freiheitsbasis verankert, geht es um eine modellkonstruktivistische Arbeit zur durchdachten Idee einer regionalisierten Vollgenossenschaft, die letztendlich Sozialraum-orientiert, also netzwerkbildend die Daseinsfunktionen Wohnen, Arbeiten und Konsum in Verbindung mit Regionalwährungsmechanismen in eine moderne Gemeindeordnung der kooperativen Gemeinwohlökonomie als Miteinanderfreiheit in Miteinanderverantwortung (also die besitzrechtsindividualistisch codierte »negative« in eine »soziale« Freiheit transformierend) ausmündend entwirft.

Von der poetischen Strategie hergesehen, also vom kreativwissenschaftlichen Design der Studie her betrachtet, ist die Dissertation außergewöhnlich. Mit dem Utopieforschungsansatz kann der Verfasser sogar an die Tradition des jüngst verstorbenen Kölner Genossenschaftsforschers Werner Wilhelm Engelhardt auf hohem Niveau anknüpfen. Werteorientiert kann der Verfasser sodann einen Schritt in die Innovationstheorie gehen, wobei solche Innovationen dann aber auch eine Innovativität aufweisen, die dazu führen, dass die Innovationen den Namen verdienen. Jens Martignoni verarbeitet dazu – Gewebebildend – verschiedene Theoriebestände (Systemtheorie, Organisationstheorie etc.) sowie auch theoretische Überlegungen, die die Regionalgeldtheorie vorbereiten und sodann das Sozialismusverständnis klären sollen. All dies verdichtet sich in der Idee zunehmend mit Blick auf die Siedlungsgenossenschaft, die sodann in historischen Fall-

rekonstruktionen überaus anschaulich als Idee expliziert wird und als Fortschritte zur Idee der Vollgenossenschaft verstanden werden können, dabei Theoriebezüge von Martin Buber bis zu Gerhard Weisser sowie Positionen von Franz Oppenheimer und Karl Polanyi ebenso einbeziehend wie die Theorielinien der Frühsozialisten. Dabei kommen zusätzliche Fundamente des Gebäudes aus dem humanistischen Anarchismus (Kropotkin, Landauer etc.) hinzu. Dabei explaniert er wiederum historische Fallbeispiele mit hohem Anschaulichkeitsgehalt.

Die Idee der Vollgenossenschaft ist das Herzstück der Studie. Hier gilt auch für die Wissenschaft der bekannte Spruch des „Kleinen Prinzen“, wonach man nur mit dem Herzen gut sehen kann. Der Spannungsbogen der »großen Erzählung«, die hier geboten wird, erreicht somit den Höhepunkt, hält diesen noch dort, wo sie die konkrete Transformationsdynamik zum Thema macht, um dann auf den Weg zum Schluss als Spannungsbogen wieder abzufallen. Dies scheint mir eine gelungene poetische Strategie darzustellen. Sodann nähert sich die Modellkonstruktion einem lebensweltlich-örtlich nachvollziehbaren Sozialraumbild an. Die anschließende sich materialisierende Ethik als Institutionenverfassungslehre ist ein erneuter spannender Schritt im Wachstum des Gebäudes. Hierzu gehört dann auch die „Währungsverfassung“. Im Prinzip werden die managerialen Zentraldimensionen durchdekliniert (Finanzierung, Führung und Organisation, Personal, Controlling, Rechnungswesen, Wertschöpfungskettenmanagement).

Da es sich um die skizzierte eigenwillige Themenverarbeitung einer kreativwissenschaftlichen Modellbildungs- als Sozialdesignerarbeit handelt, können an vielen einzelnen Punkten intensive kritische Problematisierungen ansetzen. Diese Fragilitäten und daher auch die intellektuelle Vulnerabilität, die mit diesem schöpferischen Mut unvermeidlich verbunden ist, schmälern aber nicht den explorativen Wert der Gestaltkohärenz der »großen Erzählung«. Sie wird die genossenschaftliche Fachdiskussion kontrovers anregen. Sie kann aber auch zeigen, welche humanistischen Gesichter eine kulturgeschichtlich uralte Idee des regionalisierten Genossenschaftssozialismus – man erinnere sich an die Utopie des Kibbuz – haben kann. Sie regt daher im Schnittbereich zum ethischen freiheitlichen Sozialismus die aktuell notwendige Debatte um die Renaissance der Gemeinwohlökonomie im Kontext eines Dualismus von Privatwirtschaft und Gemeinwirtschaft ebenso an wie die Idee wissenschaftlicher Forschungsleistungen normativ-formativer Art in transdisziplinären Reformkontexten, ist von Interesse für die überaus fruchtbar blühende Sozialraumdebatte, auch für die Aufwertung der Region als Kehrseite beschleunigter

Globalisierung sowie für die Veranschaulichung einer Sozialökonomik auf sittlicher Basis jenseits einer *oeconomica pura*.

*

Das Vorwort hat, wohl nicht unüblich, einige Aspekte aus dem Erstgutachten von mir aufgenommen. Dies sollte aber Ausdruck der wissenschaftlichen Wertschätzung des vorgelegten Werkes sein und dergestalt dem Vorwort auch eine gewisse Substanz sichern. Aber natürlich soll das Vorwort mit einem persönlichen Satz ausmünden. Dieser besteht darin, dem Verfasser alles Gute zu wünschen. Dies schließt auch die Hoffnung auf eine positive Dynamik in der beruflichen Laufbahn des Verfassers ein, vor allem, weil das Werk in seiner Wertigkeit eine authentische Ausdrucksqualität der Persönlichkeit des Verfassers verkörpert und deutlich macht, dass er durchaus den Weg einer forschungsorientierten Lehre in angewandter und daher politischer Art und Weise weiterhin begehen könnte und meines Erachtens auch folgen sollte.

Aachen/Köln, ohne Aprilscherz am 1. April 2022

Frank Schulz-Nieswandt

